

Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

48. Jahrgang.

Nr. 38.

Mittwoch, den 15. Februar

1893.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen ist das 2. Stück erschienen und für die nächsten 14 Tage zu Ferdinands Einsicht in hiesiger Rats-Expedition ausgelegt worden. Dasselbe enthält:
Nr. 2. **Verordnung**, die Uebertragung von Geschäften in Militärangelegenheiten an die Dresdner Amtshauptmannschaften betreffend.
Nr. 3. **Bekanntmachung**, die anderweite Abgrenzung der katholischen Pfarrbezirke Chemnitz, Zwickau und Annaberg betr.
Nr. 4. **Bekanntmachung**, die Errichtung eines königlichen Amtes in Leipzig betreffend.

Nr. 5. **Bekanntmachung**, die Vergütung der Naturalverpflegung der Truppen im Jahre 1893 betreffend.
Nr. 6. **Bekanntmachung**, Aenderungen in der Landwehrbezirks-Einteilung des XII. Armee-Korps betreffend.
Nr. 7. **Bekanntmachung**, einen Nachtrag zu dem Revidierten Statut für die Universität Leipzig betreffend.

Lichtenstein, am 13. Februar 1893.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Tagegeschichte.

*— Lichtenstein, 14. Febr. In gemeinsamer aber einfacher Weise beging gestern abend im Hotel zur Sonne hier der Gabelsberger Stenographenverein die Geburtstagsfeier seines Meisters Gabelsberger. Die Begrüßung der Anwesenden erfolgte durch Herrn Bürger-Schullehrer Golditz, als Vorsteher des Vereins, welcher auch zugleich die Festrede übernahm. Trinkprüche, Gesänge und deklamatorische Vorträge erhöhten die Stimmung und allgemeine herrliche Freude über das wohlgeungene Beisammensein.

*— Der für morgen Mittwoch, den 15. Febr., bevorstehende Vortrag des Kaufmännischen Vereins führt uns einen Redner zu, welcher in bereits einer Reihe hier am Platz gehaltenen Vorträge stets reichen Beifall geerntet und sich längst die Herzen aller Hörer erobert hat; es ist Herr Gewerbschullehrer Emil Waltherr aus Chemnitz. Das gewählte Thema „Der 70er Krieg im Spiegel des Volksliedes“, für welches er, von der Natur selbst mit einem reichen poetischen Gemüt ausgestattet, geborener Rheinpfälzer und bei Beginn des Krieges persönlich an der Verpflegung der dem Kriegsschauplatz zustrebenden Truppen beteiligt, besonders berufen zu sein scheint, hat in Chemnitz in dem sehr großen Kaufmännischen Verein daselbst in einem Maß Anerkennung und Beifall errungen, daß wir geglaubt haben, auf diesen Vortrag noch einmal besonders aufmerksam machen zu sollen.

*— St. Egidien, 13. Febr. Gestern abend feierte die hiesige Feiw. Feuerwehr ihr 13. Stiftungsfest im Gasthof zu den 3 Schwänen daselbst. Mit entsprechender Ansprache und einem Hoch auf den Protektor sächs. Feuerwehren, Sr. Maj. König Albert, eröffnete Herr Hauptmann Krey das Fest welches bis nach Mitternacht in angenehmer Weise für alle Beteiligten sich ausdehnte.

*— Bei der gestrigen Verlosung der Geflügel-Ausstellung im Saale des Gasthofs zur Rake in Ober-Tirschheim wurden folgende Losnummern mit Gewinnen gezogen: 221. 298. 28. 370. 121. 499. 435. 344. 443. 105. 25. 342. 287. 13. 280. 35. 390. 496. 47. 306. 19. 294. 362. 288. 447. 491. 338. 73. 231. 6. 70. 350. 384. 357. 440. 86. 404. 145. 356. 247. 4. 300. 162. 453. 175. 95. 53. 197. 321. 161.

*— Mülsen St. Jakob, 11. Febr. Am Mittwoch fand hier, im „Deutschen Kaiser“, unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Dr. Rumpelt aus Glauchau, eine Vereinigung der drei Gemeinden, Mülsen St. Jakob, Mülsen St. Niklas und Mülsen St. Micheln statt, bei welcher der Antrag zur Geltung gelangte, daß der Besitztitel der dortigen Woberschule, welcher seiner Zeit auf den damaligen Gemeindevorstand A. Dehmann als Lehnsträger eingetragen, von nächster Zeit auf die genannten drei Gemeinden übergehen soll.

*— Am Sonntag früh ist auf der Straße bei Reichenbrand der Schwiegersohn des Färbereibesizers Schönfeld in Gerßdorf, Lasch, tot aufgefunden worden. Unweit von ihm hielt das Geschirr, mit dem Lasch im Auftrage seines Schwiegervaters in Geschäften in Chemnitz gewesen war. Lasch ist wenig verletzt, nur die Kleidung etwas beschädigt. Die

Todesursache muß erst ärztlich festgestellt werden. Raub und Totschlag, von dem schon erzählt wurde, sind scheinbar ausgeschlossen. — Nach neueren Mitteilungen ist, wie ärztlich festgestellt wurde, Lasch infolge eines Herzschlages verschieden.

*— Zur Warnung für Simulanten sei mitgeteilt, daß vor kurzer Zeit ein Mitglied einer Krankenkasse in Zittau, welches unter dem Vorgeben, erwerbsunfähig gewesen zu sein, tatsächlich aber gearbeitet hatte, für eine Woche Krankengeld erhob, wegen Betruges zu einer Woche Gefängnis und zur Ertragung sämtlicher Kosten verurteilt worden ist.

Es herrscht vielfach die irrige Meinung, daß bei ausbrechendem Schadenfeuer der Versicherte nichts von seinem Mobiliar zu retten braucht, bevor der Vertreter der Gesellschaft, bei der er versichert ist, Anweisung giebt. Diese Ansicht ist eine sehr irrige und kann sehr nachteilig für den Versicherten werden. Nach den Statuten der meisten Versicherungsanstalten ist der Versicherte im Falle eines Brandes sogar verpflichtet, die versicherten Gegenstände, soweit es in seiner Macht steht, zu retten und während des Rettens, sowie nach demselben für ihre Sicherheit und Erhaltung zu sorgen. Ebenso muß der Versicherte seine Räume der Feuerwehr öffnen, damit dieselbe retten kann, was noch zu retten ist. Ein Zuschließen der Räume, wie es zuweilen geschieht, ist unstatthaft. Jedoch dürfen nach den Statuten der meisten Gesellschaften bewegliche Gegenstände mit Ausnahme des Viehes, dessen frühzeitige Rettung freisteht, erst bei unmittelbarer Gefahr und nicht gegen das etwaige Verbot der Agenten der betreffenden Gesellschaft ausgeräumt werden.

Der Faschingsstrubel, der Tausende zu heiterem Spiel und frohem Tanz vereint hat, geht zu Ende: Fastnacht ist da, zu welchem der Freudenkelch noch einmal an die Lippen gesetzt wird, und ihr folgt die Aschermittwoch. Die Fastenzeit beginnt. Hat sich im schweren Ernst der Tage ein gewisser Einfluß auf das bunte Treiben in den ersten Jahreswochen nicht verkennen lassen, denn so mancher hat an andere Dinge zu denken, als an Maskenball und Mummenschanz, so hat es doch auch an fröhlichen Feiern nicht gefehlt, die in maßvoller Weise begangen, angenehme Unterhaltung und Zerstreuung geboten haben, und an die gern zurückgedacht wird. Niemand wird solche harmlose Freuden verkümmern wollen. Sie sind schnell genug vorübergegangen. Ostern fällt in diesem Jahre bald nach dem kalendermäßigen Beginn des Frühlings, und so überraschen uns auch Fastnacht und die Aschermittwoch, ehe wir dran denken. In der Fastnacht geht, wie schon erwähnt, hoch her, es geht zum Rehrans, in den trüben und grauen Aschermittwoch hinein. Froh stimmt uns mit dem schönen Osterfest aber vor allem die immer sichere Aussicht auf den kommenden Frühling, dessen erste leise Boten sich da und dort schon emsig forschenden Blicken bemerkbar machen. Selten ist wohl dem Abschied des Winters mit solcher Sehnsucht entgegen gesehen, wie heuer, von Plagen und Leiden des grimmen Winters gab es ein recht vollgeschütteltes und gerütteltes Maß. In den Tagen der harten Kälte war der Trostspruch: „Und währt der Winter noch so lang, es muß doch endlich Frühling werden. Und nun naht der Frühling, langsam zwar, aber ganz sicher.“

— Die Leitung der „Allgemeinen deutschen Lehrer-Zeitung“ hat wieder 500 Mark für die 10 besten ihr zugehenden Arbeiten ausgesetzt. Und zwar sollen sie wieder so geteilt werden, daß einmal 100, einmal 90, einmal 75, einmal 50, einmal 40, viermal 30 und einmal 25 Mark zugesprochen werden. Im Jahre 1892 wurde der Arbeit: „Die verschiedenen Gattungen der Geschichtsschreibung und ihre pädagogische Bedeutung“ von Herrn F. F. Neuschäfer-Rebbeck, ordentl. Lehrer an St. Martini in Bremen, der erste Preis von 100 M. zuerkannt. Eine lange Reihe von Jahren hatte ihn stets Herr Superintendent Höffelbarth in Freiberg, bevor er in sein jetziges Amt eintrat. Unter den bekannt gegebenen 8 Namen der preisgekrönten Herren finden wir 5 Sachsen, sämtlich Volksschullehrer.

— Leipzig, 12. Febr. Ein Kondukt von unabsehbarer Länge bewegte sich heute nachmittag vom Pathologischen Institut der Universität aus nach dem Südfriedhofe, auf welchem vier der bei dem Brandunglück Umgekommenen in den Schooß der Erde gebettet wurden und zwar die beiden Kaufleute Paul Werner und Siegel, sowie die 15jährige Tochter des Restaurateurs Schäfer und das Aufwasmädchen Weber. Der Kaufmann Kaiser wurde auf dem Johannesfriedhofe beerdigt und die Leiche des Korrespondenten Hahn ist nach Bayern übergeführt worden. Alle Straßen, welche der Zug passieren mußte, standen dichtgedrängt voller Menschen, und auf dem entfernten Südfriedhofe waren die Erschienenen auf Tausende zu berechnen. In dem Trauerkondukte fuhr vier Leichenwagen, auf denen die irdische Hülle der so jäh dem Leben Entziffenen in vor Blumen kaum sichtbaren Särgen untergebracht war, und hinter jedem der Wagen hatten sich die Lebtragenden versammelt. Mitten im Zuge marschierte der Gesangsverein „Phönix“ mit umflorter Fahne und ein zahlreicher Wagenpark schloß den Kondukt. Auf dem Friedhofe angekommen, wurden die Särge in vier nebeneinander liegende Gräber gebettet, und alsdann sang der „Phönix“ das ewigschöne, gottesgläubige Lied: „Was Gott thut, das ist wohlgethan“. Schon hierbei blieb kein Auge thränenleer, und als Herr Pastor Leichgräber unter Zugrundelegung der Bibelstelle 1. Sam. 20, 3: „Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode“ und 1. Petr. 5, 6: „Demütigt Euch unter die gewaltige Hand Gottes, so wird er Euch erheben zu seiner Zeit“ in formvollendeter, mächtig packender Grabrede die Herzen seiner Hörer mit hineinführte in die Familie der Unglücklichen, in die Freuden der Jugend, an die Unglücksfälle, da dokumentierte sich die allgemeine Teilnahme, denn das Schluchzen der Anwesenden übertönte fast die kräftige Stimme des Geistlichen, der seine Predigt aus dem Herzen heraus sprach und damit auch den Weg zum Herzen fand — im Vertrauen auf Gott sei der einzige Trost bei diesem schweren Herzeleid zu finden. Mit dem Rainszeichen auf der Stirn stehet der Leichtsinne noch im Leben, der das Unglück verschuldete; allein, er (Redner) wisse, daß derselbe gern sein Leben hingeben würde, wenn es möglich wäre, die Opfer in's Leben zurückzurufen. Schwer büße er unter der Last schon jetzt. Allen aber sei es eine Mahnung, stets des Todes eingedenk zu sein. Gebet und Segen, sowie nochmaliger weisevoller Gesang („Wie sie so sanft ruh'n“) schlossen die Feier, welche einen bleibenden Eindruck bei Jedem zurück-